

## ANDREAS HORLITZ: MEMORIAL ST. BENNO, MÜNCHEN, 2015

KIRCHE ÜBER DEN TOD HINAUS

PETER B. STEINER

*Wer eine alte Dorfkirche besucht, geht an Gräbern vorbei. In Stadtkirchen dagegen ist der Tod kein Thema, auch wenn die Seelsorger(innen) viel Zeit auf Friedhöfen verbringen. Etwas Wesentliches ist aus der Anschauung verschwunden.*

Beinahe alle Kirchhöfe in unseren alten Städten wurden um 1800 im Zuge der Aufklärung eingeebnet. Viele dienen heute als Parkplätze. Die Pfarrkirche St. Benno in München hatte nie einen Gottesacker, denn sie wurde erst 1888–95 erbaut, als das Bestattungswesen längst eine kommunale Aufgabe geworden war. Aber die Pfarrgemeinde wollte daran erinnern, dass Christen auch nach ihrem Tod noch zur Kirche gehören, dass in jeder Messe für die Verstorbenen gebetet wird. Bis 2014 gab es in der Kirche zwei hohe Tafeln mit den Namen der in den Weltkriegen Gefallenen und daneben einen nicht benutzten Beichtstuhl, auf dem Sterbebildchen abgelegt wurden. Dieser stand in einer Nische neben dem Haupteingang im rechten

Seitenschiff. Jetzt wurde er ersetzt durch „Memorial St. Benno, München, 2015“, ein Tor zur Ewigkeit, einer Glasarbeit von Andreas Horlitz. 18 dunkle Glastafeln zu 6 m Höhe zusammengefügt, bedruckt mit kleinen Platinkreisen spiegeln den Betrachter und den Dreifaltigkeitsaltar am anderen Ende des Seitenschiffs. Die Anordnung der Platinplättchen hat der Künstler aus einem Genom, gewonnen aus einer anonymen Blutprobe, entwickelt. Er hat die naturwissenschaftliche Analyse des menschlichen Erbguts in die bildende Kunst überführt, und so ein Bild des Lebens geschaffen, das an den Sternenhimmel erinnert.

„Tor zur Ewigkeit“ ist der Titel einer Arbeit von Klaus Rinke (geb. 1939, Professor an der Kunstakademie Düsseldorf 1974–2004), die Pfarrer Karl Maßen für die Pfarrkirche Pax Christi in Krefeld erworben und neben dem Altar aufgestellt hat. Es ist eine im Segmentbogen geschlossene polierte schwarze Marmortafel, die Betrachter und Raum spiegelt. Das Totengedenken von Andreas Horlitz hat noch mehr den Charakter



MEMORIAL ST. BENNO, MÜNCHEN, 2015,  
ANDREAS HORLITZ

eines Tors, weil es in die Laibung der Konche eingepasst auf einer Steinschwelle steht. Es verbindet den dunklen Spiegel mit dem Leuchten der Sterne und den Grundformen des Lebens. Neben dem Tor werden die Namen aller Verstorbenen der Pfarrei festgehalten.

Die Pfarrkirche St. Benno, erbaut von Leonhard Romeis (1854–1904) im Stil der Neuromanik, steht in München-Neuhausen in der Erzgießereistraße. Hier leitete Ferdinand Miller (1813–87) seit 1844 eine Kunstgießerei, die Denkmäler, Brunnen und Bronzetore für ganz Europa von Odessa bis Lund, für New York, Washington und Caracas lieferte. Als Stifter des Bauwerks erhielt die Familie von Ferdinand Miller in St. Benno eine eigene, mit Mosaiken reich geschmückte Kapelle, ihr gegenüber am linken Seitenschiff entstand eine Taufkapelle, das schönste Baptisterium Münchens. Zwischen diesen kunstreichen Anräumen des Historismus und gegenüber dem Dreifaltigkeitsaltar behauptet sich das Tor zur Ewigkeit von Andreas Horlitz als geistvoller Beitrag unserer Zeit zu einem liturgischen Kunstraum. 2006 hatte Kurt Sigrist dort einen neuen Altar gestaltet und Anna Leonie mit monochromer Malerei die Farbigkeit des reich gegliederten Raumes zusammengeführt.

**FOTOGRAFIE UND GLASMALEREI** Der Künstler Andreas Horlitz ist 1955 in Bad Pyrmont geboren, studierte in Hannover und Essen Fotografie, arbeitete in der Fotosammlung des Museums Folkwang, lehrte Fotografie an Hochschulen in Trier und Köln, gewann Preise und Stipendien und zeigte seit 1978 in zahlreichen Ausstellungen zunächst Fotografien, später Leuchtkästen, Fotostelen und Lichtsäulen. Für private und öffentliche Auftraggeber schuf er seit 1987 Installationen, die Licht, Glasmalerei und Fotografie verbinden. 1997 hat er zum ersten Mal Sequenzen des Erbguts (DNA) in einer Lichtinstallation mit teilverspiegelten und gra-

vierten Gläsern dargestellt. Sie beleuchtet als Lichtband in der Wand die Korridore eines Bürogebäudes in Kerpen. In der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel zeigte Horlitz 2002 „Palimpsest“: sieben Tischvitrinen mit Leuchtkästen, die mehrfach beschriebene Pergamente, sogenannte Palimpseste, zum farbigen Leuchten bringen. Als „Palimpsest II“ wurde eine ähnliche Arbeit 2005 im Benediktinerstift Admont mit seiner berühmten Bibliothek installiert. Schrift auf Glas beleuchtet auch die Kapelle im Dominikuszentrum im Münchner Norden. Dort steht in weißer Schrift auf dem Glas des einzigen Fensters das Credo. Die meisten Licht-Glas-Arbeiten werden vom Künstler in Zusammenarbeit mit der Glasmalerei Peters in Paderborn ausgeführt. Malerei im Sinne von Farbauftrag mit dem Pinsel oder Glasmalerei als Zusammensetzung farbiger Gläser ist dabei abgelöst durch neue Techniken, z. B. Fotografie im Siebdruck auf Glas, der eingeschmolzen wird. Das Tor zur Ewigkeit in St. Benno ist ein dunkler Spiegel mit allem, was der Spiegel als Mittel der Reflexion, das Nachdenkens und der Verkehrung bedeutet. Der Apostel Paulus beschreibt den Spiegel als ungenügendes, vorläufiges Mittel der Erkenntnis: Jetzt aber sehen wir nur unklar wie in einem Spiegel, dann aber von Angesicht zu Angesicht (1 Kor 13,12). Wer sich in dem dunklen Spiegel von St. Benno sieht, sieht sich hinterfangen, überwölbt vom Bild des Gnadenstuhls am Dreifaltigkeitsaltar gegenüber. Der Betrachter steht zwischen Bild und Spiegel; das Bild bedeutet Gott, der Spiegel wirft das Gottesbild und das Bild des Betrachters zurück. Der Spiegel enthält goldglänzend Spuren des Lebens, mit Mitteln der Biochemie ermittelte Grundformen individuellen Lebens, die wie Sterne am Nachthimmel glänzen. Spiegel, Stern und Leben zusammengezogen zu einem Tor, das wir lebendig nicht durchschreiten können. Ein Tor, durch das uns viele vorausgegangen sind. Eine solche Arbeit entsteht nicht durch Zufall

– weder Pfarrer noch Gemeinde kannten den Künstler –, sondern weil Kunstsachverständige im Bistum Künstler kennen, Kirchen kennen und Wege suchen, wie eine Arbeit zu platzieren und zu finanzieren sei und zwar deshalb, weil es Aufgabe der Kirche ist, von Leben und Tod, von Gegenwart und Ewigkeit zu handeln.

Die Stadtpfarrkirche St. Benno in München Neuhausen ist (leider) ein Sonderfall unter den Kirchen der Stadt. Viele bleiben in ihrem ästhetischen Anspruch hinter U-Bahn-Stationen zurück. Andere enthalten Peinlichkeiten, wie die beiden Papstdenkmäler im Dom, die der Kirche Schande bereiten. Dies ist kein Münchner Problem, die früheren Misereor-Tücher und heute das unsägliche Signum zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit zeigen, dass es der Weltkirche auf dem Gebiet des Designs seit Papst Johannes Paul II. an Professionalität und Urteilskraft fehlt. Was dagegen in St. Benno unter Pfarrer Ludwig Sperrer und der Beratung des Architekten Hanns-Martin Römisch und des Kunsthistorikers Alexander Heisig von den Künstlern Kurt Sigrist, Anna Leonie und Andreas Horlitz geschaffen wurde, hat das Niveau, die ästhetische Qualität, die allein dem Gottesdienst angemessen ist. Es gereicht der Kirche zur Ehre und macht sie glaubwürdig.

#### ANMERKUNGEN DER REDAKTION

Die Arbeit „Memorial St. Benno, München, 2015“ ist entstanden in Zusammenarbeit mit Glasmalerei Peters und wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung des Vereins Ausstellungshaus für christliche Kunst. S. a. Monika Römisch, Andreas Horlitz, in: Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst in München, hg. von Ludwig Mödl, Bd. XXIV, Lindenberg im Allgäu 2008, S. 170–175. Kurz nach Herausgabe des Jahrbuchs ist Andreas Horlitz in München verstorben.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Studio Andreas Horlitz, München: S. 201